



Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
Community of Protestant Churches in Europe (CPCE)
Communión d'Eglises Protestantes en Europe (CEPE)



**Michael Bünker | Frank-Dieter Fischbach |
Dieter Heidtmann (Hrsg. | Ed.)**

Evangelisch in Europa

Sozialethische Beiträge

Protestant in Europe

Social-ethical contributions



Leuener Texte

Evangelisch in Europa
Protestant in Europe

Leuenberger Texte / Leuenberg Documents

Nr. 15

Im Auftrag des Rates der
Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa

Mandated by the Council of the
Community of Protestant Churches in Europe

Herausgegeben von / Edited by Michael Bünker

Evangelisch in Europa

Sozialethische Beiträge

Protestant in Europe

Social-ethical Contributions

Herausgegeben von / Edited by
Michael Bünker, Frank-Dieter Fischbach
und Dieter Heidtmann



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7676

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Innenlayout und Satz: Steffi Glauche, Leipzig
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-03307-2
www.eva-leipzig.de

Vorwort der Herausgeber

Als vor nunmehr 40 Jahren, am 16. März 1973, die Leuenberger Konkordie unterzeichnet wurde, stand zunächst die Überwindung der jahrhundertealten innerprotestantischen Spaltung aufgrund theologischer Lehrunterschiede im Zentrum der Wahrnehmung. Dabei betont bereits die Konkordie, dass zu der mit ihr begründeten Kirchengemeinschaft auch der Auftrag zu gemeinsamem Handeln und ethischer Reflexion gehört. »Die Bemühung um Gerechtigkeit und Frieden in der Welt verlangt von den Kirchen zunehmend die Übernahme gemeinsamer Verantwortung«, heißt es in Abschnitt 36. Zur Übernahme gemeinsamer Verantwortung gehört nach evangelischem Selbstverständnis aber zunächst die sozialetische Reflexion. Diese wurde seit 1973 sowohl durch die Veränderungen in Europa und den Fortgang des politischen europäischen Einigungsprozesses als auch durch die Entwicklungen in den Gesellschaften Europas immer wieder aufs Neue herausgefordert. Mit den Ergebnissen der 7. Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) vom September 2012 in Florenz im Rücken erscheint es an der Zeit, die zu unterschiedlichen Anlässen erarbeiteten und veröffentlichten Texte zusammenzustellen und gemeinsam zu publizieren, da sie geeignet sind, den bisherigen Weg der GEKE auf diesem Terrain zu dokumentieren und sie beanspruchen können, als Referenz für weitere Arbeit und Diskussionen zu dienen.

Dr. Dieter Heidtmann gibt einleitend einen Überblick über die Entstehung, die Geschichte und den Kontext der hier versammelten Texte. Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, zeichnet in seinem Beitrag die Bedeutung evangelischer Sozialetik für die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa nach. Beiden sei für ihren gesonderten Beitrag zu diesem Band gedankt.

Zu danken ist den Mitgliedern des Fachkreises Ethik, der seit 2005 den Rat der GEKE zu sozialetischen Themen berät. Frank-Dieter Fischbach, Dr. Dieter Heidtmann und Dr. Bernd Jae-

ger haben sich um die Textzusammenstellung und die Vorbereitung der Drucklegung umsichtig gekümmert. Viele Übersetzerinnen und Übersetzer haben die Veröffentlichung der verschiedenen Texte ermöglicht. Ihnen sei ausdrücklich an dieser Stelle gedankt. Ebenfalls gilt der Dank auch dem Rat der GEKE, der diesen Band in Auftrag gegeben hat. Zu danken ist wiederum Dr. Annette Weidhas von der Evangelischen Verlagsanstalt in Leipzig, die auch diese Veröffentlichung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa von Beginn bis zum Abschluss mit Geduld und Umsicht begleitet hat.

Die Orientierungshilfe »Leben hat seine Zeit, Sterben hat seine Zeit«, 2011, die thematisch in diesen Band hineingehören würde, ist bereits separat publiziert worden. Nicht berücksichtigt wurden kürzere Presseerklärungen, die zwar sozialetischen Charakter tragen, sich aber ausschließlich einem sehr spezifischen Anlass verdanken. Sie sind zudem auf der Website der GEKE leicht zugänglich.

Dieser Band Leuenberger Texte Nr 15 belegt, dass die GEKE über die vergangenen Jahre an Stimme in der Sozialetik gewonnen hat. Angesichts der Entwicklungen in Europa steht außer Frage, dass dieser eingeschlagene Weg fortzusetzen ist.

Für die Herausgeber
Dr. Michael Bünker
Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen
in Europa

Wien, Juni 2013

Editors' Foreword

When the Leuenberg Agreement was signed, forty years ago now, on 16th March 1973, what at first stood in the centre of attention was the overcoming of the centuries-old division of Protestantism because of differences in theological doctrine. At the same time the Agreement already emphasized that the church fellowship it established also involved the call to common action and ethical reflection, saying in art. 36: »The struggle for justice and peace in the world increasingly requires that the churches accept a common responsibility.« According to protestant self-understanding, however, the acceptance of common responsibility first of all requires social-ethical reflection. This has repeatedly been demanded anew since 1973, both by the changes in Europe with the advancing political process of European unification and by the development of European societies. With the results of the 7th General Assembly of the Community of Protestant Churches in Europe in September 2012 in Florence behind us, the time seems ripe to collect and publish together the texts developed and circulated on various themes, for they can suitably document the path of CPCE thus far in this terrain and may claim to serve as a reference for further work and discussion.

In his introduction Dr Dieter Heidtmann surveys the emergence, history and context of the texts gathered here. The Bishop of the Lutheran Church in Bavaria, Prof Heinrich Bedford-Strohm, of the Evangelical Lutheran Church, traces in his contribution the significance of protestant social ethics for the Community of Protestant Churches in Europe. We thank both for their special contribution to this volume.

Thanks are due to the members of the expert group on ethics which has been advising the CPCE Council on social-ethical themes since 2005. Frank-Dietrich Fischbach, Dr Dieter Heidtmann and Dr Bernd Jaeger have taken responsibility for carefully assembling the texts and preparing them for printing. Many translators have assisted the publication of the various texts; they

too are to be expressly thanked here. Thanks are also due to the CPCE Council which commissioned this volume; and also to Dr Anette Weidhas of the Evangelische Verlagsanstalt in Leipzig, who from beginning to end has accompanied this CPCE publication too with patience and care.

The aid to orientation, »A Time to Live, and a Time to Die« (2011), which would have belonged thematically to this volume, has already been published separately. Not included were shorter press statements which do admittedly have a social-ethical character, but are exclusively related to very specific occasions. These are also readily accessible on the CPCE web-site.

This 15th volume of the Leuenberg Texts demonstrates that in recent years CPCE has gained a stronger voice in social ethics. In view of the developments in Europe it cannot be doubted that the path so begun should be continued.

For the Editors

Dr. Michael Bünker

General Secretary of the Community of Protestant Churches
in Europe

Vienna, June 2013

Inhalt

Hinführung

Gemeinschaft in Zeugnis und Dienst an der Welt. 15
Dieter Heidtmann

Öffentliche Theologie in Europa 31
Heinrich Bedford-Strohm

Texte

- 1 Tretet ein für Gerechtigkeit
Ethische Urteilsbildung und soziales Engagement
der evangelischen Kirchen in Europa, 2012 63

- 2 Verantwortung für Europa 279
- 2.1 Frei für die Zukunft – Verantwortung für Europa
Stellungnahme der 7. Vollversammlung 2012 279
- 2.2 Der Krise entgentreten
Stellungnahme des Präsidiums der GEKE zum
EU-Gipfel in Brüssel am 8./9. Dezember 2011 285
- 2.3 Freiheit verantworten – Europa und die Kirchen
20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs,
2009 288
- 2.4 Europawahlen vom 4.–7. Juni 2009
Die Demokratie in Europa stärken
Kanzelabkündigung und Fürbittengebet der
Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
für die Gottesdienste an Pfingsten oder Trinitatis
2009 291
- 2.5 Fünf Glück-Wünsche für die Zukunft Europas
Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa
(GEKE) zum 50. Jahrestag der Römischen Verträge,
2007 293

2.6	Die EU-Verfassung aus evangelischer Sicht Eine Handreichung für die Gemeinden, 2005	297
2.7	Stellungnahme des Exekutivausschusses der Leuenberger Kirchengemeinschaft zur Arbeit des EU-Konvents über die Zukunft Europas, 2002	304
3	Verantwortung in der Gesellschaft	337
3.1	Menschenrechte	337
3.1.1	Menschenrechte und christliche Moral, 2009	337
3.1.2	Der Schutz der Menschenrechte ist eine gemeinsame Aufgabe der Kirchen, 2008	348
3.1.3	»Nicht mit Gewalt, sondern allein mit dem Wort ist für die Wahrheit zu streiten«, 2006	349
3.1.4	Votum des Exekutivausschusses der Leuenberger Kirchengemeinschaft zum Entwurf der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, 2000	354
3.2	Neue Erwägungen zum Begriff »Rechtmäßig Kriege führen« Stellungnahme des Präsidiums der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) zum Thema Aufrechterhaltung des Friedens, menschliche Sicherheit und Anwendung von bewaffneter Gewalt, 2006	355
3.3	Liebfrauenberg-Erklärung zu den Herausforderungen von Migration und Flucht in Europa, 2004	367
	Mitglieder Fachkreis Ethik von 2006 bis 2012	421

Content

Introduction

Co-operation in witness and service to the world. 39
Dieter Heidtmann

Public Theology in Europe. 54
Heinrich Bedford-Strohm

Documents

- 1 Stand up for justice
The Ethical Discernment and Social Commitment
of the Protestant Churches in Europe, 2012. 179

- 2 Responsibility for Europe 308
- 2.1 Free for the Future – Responsibility for Europe
Statement of the 7th General Assembly, 2012. 308
- 2.2 Meeting the Crisis
Statement of the Presidium of CPCE on the
European Council in Brussels,
8/9 December 2011. 314
- 2.3 Being responsible for freedom – Europe and the
churches 20 years after the fall of the Iron Curtain,
2009 317
- 2.4 European elections 4 to 7 June 2009, Strengthening
Democracy in Europe
Pulpit declaration and Prayer of the Community
of Protestant Churches in Europe (CPCE)
for Pentecost or Trinity, 2009. 320
- 2.5 Five good wishes for the future of Europe
The Community of Protestant Churches in Europe
(CPCE) on the fiftieth anniversary of the Treaty
of Rome, 2007 322

2.6	The EU Constitution from a Protestant Viewpoint A Manual for Churches, 2005.	325
2.7	Position Paper of the Executive Committee of the Leuenberg Church Fellowship concerning the Work of the EU Convention on the Future of Europe, 2002	332
3	Responsibility in society	382
3.1	Human Rights	382
3.1.1	Human rights and Morality, 2009	382
3.1.2	The protection of human rights is a common task for the churches, 2008	391
3.1.3	Defending truth, not with force, but with the power of the Word alone, 2006	393
3.1.4	Statement of the Executive Committee of the Leuenberg Church Fellowship on the Draft Charter of Fundamental Rights of the European Union, 2000	397
3.2	Peace-keeping, Human Security and the Use of Armed Force A Reconsideration of the Concept of »Just Warfare«, Statement of the Presidium of the Community of Protestant Churches in Europe (CPCE), 2006.	398
3.3	Liebfrauenberg-Declaration on the challenges of Migration and Asylum, 2004	408
	Members of the Expert Group on Ethics from 2006 to 2012.	421

Hinführung
Introduction

Gemeinschaft in Zeugnis und Dienst an der Welt

Dr. Dieter Heidtmann

1 Der sozialetische Auftrag der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)

In der Leuenberger Konkordie verpflichteten sich die Signatarkirchen zu einer »möglichst großen Gemeinschaft in Zeugnis und Dienst an der Welt« (Art. 29). Im Bericht von 1970, der der Konkordie vorausging, hieß es sogar noch weitergehender: »Diese geistliche Gemeinschaft drängt zu größtmöglicher Gemeinsamkeit im innerkirchlichen Leben und im Zeugnis und Dienst an der Welt.«¹ Gleichwohl konzentrierte sich die Leuenberger Kirchengemeinschaft in den ersten Jahrzehnten vorwiegend auf die Klärung von dogmatischen Fragen. Das Selbstverständnis als evangelische Kirchen und die Bedeutung der Kirchengemeinschaft, die Frage der Sakramente, des Amtsverständnisses oder der gegenseitigen Anerkennung der Ordination standen im Vordergrund der Arbeit in den ersten Jahrzehnten der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa.

Eine Ausnahme bildeten die Lehrgespräche zu einem gemeinsamen Verständnis der »Zwei-Reiche-Lehre« und der Lehre von der »Königsherrschaft Christi«, die im Kontext der Auseinandersetzungen um die Friedensverantwortung der Kirchen in den achtziger Jahren von zwei Regionalgruppen bearbeitet wurden. Wegweisend für die zukünftige sozialetische Arbeit der GEKE wurden dabei die Ergebnisse der Regionalgruppe »Am-

¹ Kirchengemeinschaft und Kirchentrennung. Bericht der lutherisch-reformierten Gespräche in Leuenberg (Schweiz) 1969/1970, Nr. 14 (in: *Auf dem Weg. II. Gemeinschaft der reformatorischen Kirchen. Berichte und Dokumente des lutherisch-reformierten Gespräches in Europa*. Hg. vom Sekretariat für Glauben und Kirchenverfassung, Zürich: TVZ 1971. 8–24, hier 15).

sterdam«, die nach der abschließenden Konsultation in Driebergen (NL) im Mai 1986 feststellte: »*Unterschiedliche kirchliche Stellungnahmen zu politischen und sozialen Fragen können nicht von der Zwei-Reiche-Lehre oder von der Lehre der Königsherrschaft Jesu Christi abgeleitet werden. Bei der Erörterung der Frage, wie dann die unterschiedlichen Stellungnahmen zu erklären seien, drängte sich die Problematik der sogenannten nichtlehrmäßigen Faktoren schon auf.*«²

In einem Lehrgespräch zu »Gesetz und Evangelium« vertiefte die Leuenberger Kirchengemeinschaft nach der Vollversammlung 1994 in Wien die Bearbeitung dieser Fragen. Dabei betont die Lehrgesprächsgruppe die Verantwortung der Kirchen gegenüber der Gesellschaft, beschreibt aber gleichzeitig die Komplexität der Herausforderungen, vor denen die evangelischen Kirchen angesichts ethischer Fragen stehen: »*In der Unübersichtlichkeit und in den Wertkonflikten moderner Gesellschaft bei Fragen wie z. B. der Personwürde des einzelnen Lebens oder der Art des mitmenschlichen Zusammenlebens oder der Problematik technologischer Eingriffe kommt der christlichen Kirche eine eigene Stimme zu, die sie in der Gesellschaft geltend zu machen hat. – Dabei gibt es unter uns unterschiedliche Konzepte für die ethisch-politische Urteilsbildung.*«³ Die Ergebnisse des Lehrgesprächs konnten erst der Vollversammlung 2006 in Budapest vorgelegt werden, weil die Stellungnahmen der Kirchen bis zur Vollversammlung 2001 in Belfast nicht fertig bearbeitet werden konnten.

In der Zwischenzeit wurde die 5. Vollversammlung der Leuenberger Kirchengemeinschaft im Juni 2001 in Belfast durch

² *Evangelische Texte zur ethischen Urteilsfindung.* Im Auftrag des Exekutivausschusses für die Leuenberger Kirchengemeinschaft hg. v. Wilhelm Hüffmeier. Frankfurt a. M.: Lembeck 1997, 39.

³ *Gesetz und Evangelium. Eine Studie, auch im Blick auf die Entscheidungsfindung in ethischen Fragen. Ergebnis eines Studienprozesses der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE).* Im Auftrag des Rates der GEKE hg. v. Michael Bünker u. Martin Friedrich. Frankfurt a. M.: Lembeck 2007, 124.

die Forderung nach einer »Evangelischen Europäischen Synode« geprägt, die die evangelischen Kirchen in die Lage versetzen sollte, auf europäischer Ebene zu gemeinsamen Positionen zu kommen. Eine solche Synode war aufgrund des unterschiedlichen rechtlichen und theologischen Verständnisses synodaler Gremien nicht durchsetzbar, gemeinsam hielt man im Abschlussbericht aber die Forderung nach einer »evangelischen Stimme in Europa« fest: *»Die Leuenberger Kirchengemeinschaft soll in die Lage versetzt werden, profilierter und zeitnaher als bisher in aktuellen wichtigen Fragen der Politik, der Gesellschaft und der Ökumene ein deutliches evangelisches Zeugnis abzulegen und insbesondere die Präsenz der evangelischen Kirchen auf europäischer Ebene auszubauen. Hierbei sind auch die bereits vorhandenen Strukturen und Kooperationen, insbesondere mit der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) zu nutzen und zu vertiefen.«*⁴ Als Themenbeispiele für ein »deutliches evangelisches Zeugnis« auf europäischer Ebene werden im Abschlussbericht die Bioethik, die Friedensethik, die Situation ethnischer und religiöser Minderheiten sowie Bildung und Ausbildung aufgeführt.

Im Nachgang zur Belfast Vollversammlung benannte sich die Leuenberger Kirchengemeinschaft in »Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa« um. Ein Beschluss, der unter den Mitgliedskirchen nicht unumstritten war, weil zur Leuenberger Kirchengemeinschaft auch eine Reihe von protestantischen Kirchen in Südamerika gehören, die sich aus früheren Einwandererkirchen entwickelt haben. Im Prinzip widerspricht diese Umbenennung auch dem Anspruch der evangelischen Kirchen, mit dem in der Leuenberger Konkordie entwickelten Konzept einer »Einheit in versöhnter Verschiedenheit« das grundsätzliche evangelische Modell für die kirchliche Einheit gefunden zu ha-

⁴ Abschlussbericht der 5. Vollversammlung der Leuenberger Kirchengemeinschaft. In: *Versöhnte Verschiedenheit – der Auftrag der evangelischen Kirchen in Europa. Texte der 5. Vollversammlung der Leuenberger Kirchengemeinschaft in Belfast, 19.–25. Juni 2001*. Hg. v. Wilhelm Hüffmeier u. Christine-Ruth Müller. Frankfurt a. M.: Lembeck 2007, 386.

ben. Dieser grundsätzliche Geltungsanspruch ist mit der Selbstbeschränkung auf einen Kontinent nicht wirklich vereinbar. Andererseits versetzte erst diese Selbstbeschränkung auf einen regionalen Bezugsrahmen die GEKE in die Lage, sich zu spezifisch europäischen Gesellschaftsfragen zu äußern und auch als politische Vertretung der evangelischen Kirchen in Europa wahrgenommen zu werden.

2 Die Schaffung handlungsfähiger Strukturen zur Vertretung evangelischer Positionen gegenüber den europäischen Institutionen

In der Umsetzung der Beschlüsse von Belfast beschloss die Evangelische Landeskirche in Württemberg, das Sekretariat der GEKE durch die Entsendung eines Pfarrers für die Bearbeitung sozialetischer Fragen zu unterstützen. In der Dienstanweisung für den Stelleninhaber wurde festgelegt: *»Der Stelleninhaber wird von der GEKE beauftragt, sozialetische Fragen auf europäischer Ebene zu bearbeiten. Aufgrund dieses Dienstauftrages vertritt er die GEKE in der Kommission Kirche und Gesellschaft (KKG) der Konferenz europäischer Kirchen (KEK) in Brüssel.⁵ Dieser Dienstauftrag umfasst auch die Kontaktpflege zu Vertretern der EU-Institutionen sowie Vertretern von Kirchen in Brüssel durch die Kommission Kirche und Gesellschaft.«⁶*

⁵ In der Konferenz Europäischer Kirchen haben sich rund 125 Kirchen aus altkatholischer, anglikanischer, evangelischer (baptistisch, lutherisch, methodistisch, reformiert, uniert und vorreformatorisch) und orthodoxer Tradition zusammengeschlossen. Die römisch-katholische Kirche ist nicht Mitglied der KEK, arbeitet aber über die Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE) mit der KEK im Dialog mit den europäischen Institutionen zusammen.

⁶ Dienstanweisung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa – Leuenberger Kirchengemeinschaft – (GEKE) für den Inhaber der Pfarrstelle in Brüssel zur Wahrnehmung eines Dienstauftrags der Ev. Landeskirche in Württemberg für die GEKE in der Kommission für Kirche

Es wurde bewusst darauf verzichtet, in Brüssel oder Straßburg eine eigene Vertretung der GEKE aufzubauen. Stattdessen sollte das evangelische Profil in der gemeinsamen Vertretung der Kirchen durch die Konferenz Europäischer Kirchen gestärkt werden. Damit galt es, die eigenständige Erarbeitung evangelischer Positionen zu ethischen und politischen Fragen auf europäischer Ebene mit der gemeinsamen Vertretung kirchlicher Positionen gegenüber den europäischen politischen Institutionen im Rahmen der KEK sinnvoll zu verbinden. Anders gesagt: Die »evangelische Stimme in Europa« sollte dadurch gestärkt werden, dass die evangelischen Kirchen ihre Anliegen konzentriert in die gemeinsamen Positionen der europäischen Kirchen einbringen. Mit der Kommission Kirche und Gesellschaft wurde deshalb eine Aufgabenteilung vereinbart, wonach die Vertretung der Kirchen gegenüber den politischen Institutionen in Europa so weit wie möglich weiterhin über die Kommission Kirche und Gesellschaft geschehen sollte, in der auch die Koordinierung mit den nicht-evangelischen Kirchen geschehen konnte, während sich die GEKE auf die grundsätzliche Erarbeitung gemeinsamer evangelischer Positionen konzentrieren würde.

Nach Aufnahme der Tätigkeit im September 2004 wurden vom Dienstinhaber in der GEKE und in enger Abstimmung mit der Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK Strukturen aufgebaut, die die GEKE in die Lage versetzen sollten, sich fachlich kompetent und kohärent zu politischen und gesellschaftlichen Fragen auf europäischer Ebene zu äußern.

Als erstes wurde ein Informationsdienst »GEKE-Europa-Info« geschaffen, mit dem die Mitgliedskirchen der GEKE regelmäßig über aktuelle europäische Themen informiert werden, die für die Kirchen von Bedeutung sind.⁷ Aufgabe des Newsletters war, die Kirchen frühzeitig über politische Entwicklungen in den eu-

und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) vom 1. 9. 2004.

⁷ Dieser Informationsdienst wurde inzwischen in das European Protestant News Network (EPNN) der GEKE integriert.

ropäischen Institutionen zu informieren und sie damit in die Lage zu versetzen, sich rechtzeitig in europäische Entscheidungsprozesse einzubringen. Darüber hinaus erstellte die GEKE für ihre Mitgliedskirchen regelmäßig Hintergrundpapiere und Handreichungen mit vertiefenden Informationen über aktuelle Entwicklungen auf europäischer Ebene. Schließlich führt die GEKE regelmäßig Konsultationen und Tagungen zu ethischen Themen durch und informiert regelmäßig auf Veranstaltungen der Mitgliedskirchen oder bei ökumenischen Konsultationen über aktuelle ethische Fragen auf europäischer Ebene.⁸

Gleichzeitig wurden Konsultationsstrukturen zwischen den Mitgliedskirchen aufgebaut. Dazu mussten in vielen Fällen erst einmal Ansprechpartner für sozialetische Fragen in den einzelnen Kirchen identifiziert werden. An solchen Stellen zeigt sich die Vielfalt der evangelischen Kirchen in Europa. So darf z. B. in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Dänemark aufgrund ihres staatskirchlichen Rechtsstatus allein das (weltliche) dänische Parlament im Namen der Kirche sprechen, während in anderen Kirchen die Kompetenzen für die sozialetische Arbeit von der Kirchenleitung in eigenständige Institute ausgelagert oder der Diakonie übertragen wurden. In manchen Minderheitenkirchen gibt es überhaupt keine eigenständigen ethischen Arbeitsbereiche. Hier landen sämtliche ethischen Fragen auf dem Schreibtisch einer Gemeindepfarrerin oder eines Gemeindepfarrers, die, sozusagen nebenher, noch für die Bearbeitung europäischer Gesetzesvorhaben zuständig sind.

Für die GEKE war es jedoch von Anfang an wichtig, dass in eine gemeinsame Positionierung auf europäischer Ebene nicht nur die Stellungnahmen der »großen« evangelischen Kirchen einfließen, sondern auch die Erfahrungen und Kompetenzen der vielen »kleinen« Minderheits- und Diasporakirchen. Die

⁸ Vgl. das gemeinsame Symposium »Europäische Integration und Nachbarschaftspolitik in Südosteuropa« von GEKE und KEK am 8.5.2007 in Wien oder die Tagung der GEKE zum Thema Sterbehilfe vom 7.-9.2.2011 in der Ev. Akademie Tutzing.

GEKE hat deshalb in den vergangenen Jahren zu wichtigen Fragen »Vernehmlassungsverfahren«⁹ mit den Mitgliedskirchen durchgeführt. Das Ziel solcher Anhörungsverfahren ist, das Fachwissen aller beteiligten Kirchen einzubinden und zu einer gemeinsamen Positionierung zusammen zu führen. Im kirchlichen Bereich ist eine solche breite demokratische Beteiligung eine Besonderheit der evangelischen Kirchen.

Die GEKE ist dabei, diese Beteiligungsprozesse auszuweiten. So wurde im Januar 2012 in der Evangelischen Akademie Bad Boll erstmalig eine Begegnungstagung der evangelischen Synoden in Europa durchgeführt. Diese Zusammenarbeit zwischen den synodalen Gremien auf europäischer Ebene soll weitergeführt und ausgeweitet werden.¹⁰

Im Jahr 2005 berief der Exekutivausschuss der GEKE einen »Fachkreis Ethik«. Diesem Fachkreis gehören Sozialethikerinnen und Sozialethiker aus unterschiedlichen europäischen Ländern an. Er erarbeitet auf der Grundlage der Stellungnahmen der Mitgliedskirchen die gemeinsamen Positionen der GEKE zu ethischen Fragen. Seine Arbeitsweise ist den Kammern der EKD oder dem Institut für Theologie und Ethik (ITE) des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds vergleichbar. Die endgültige Beschlussfassung über Positionen der Evangelischen Kirchen erfolgt dann durch das Präsidium oder den Rat (früher: Exekutivausschuss) der GEKE, bei Lehrgesprächen oder grundsätzli-

⁹ Vernehmlassungsverfahren sind die in der Schweizer Demokratie üblichen Anhörungsverfahren, bei denen zur Vorbereitung von Gesetzesbestimmungen alle interessierten Kreise und Verbände zur Stellungnahme eingeladen werden. Die GEKE veranstaltet solche Konsultationsprozesse meist auf der Grundlage des Vorentwurfs einer Stellungnahme.

¹⁰ Vgl. die Abschlusserklärung der Ersten Begegnungstagung der evangelischen Synoden in Europa vom 20. bis 22. Januar 2012 in der Ev. Akademie Bad Boll und Texte der 7. Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa in Florenz, Italien, 20.–26. September 2012, hg. von Michael Bünker und Bernd Jaeger. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2013, 35.

chen Studien durch die alle sechs Jahre stattfindenden Vollversammlungen.

Parallel dazu wurde über die Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK die Präsenz gegenüber den politischen Institutionen in Brüssel ausgebaut. Mit der Stärkung der Kommission Kirche und Gesellschaft erfolgte auch eine deutlich sichtbare Stärkung der Präsenz von Vertretern der GEKE auf europäischer Ebene, z. B. in den Dialogseminaren mit der Europäischen Kommission oder durch die Berufung von Vertretern der GEKE in Expertenkommissionen der Europäischen Union und des Europarats. Im September 2007 tagte der Rat der GEKE in Brüssel und traf dabei mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern der europäischen Institutionen zusammen.

3 Inhaltliche Kriterien der sozialetischen Stellungnahmen der GEKE

Der Fachkreis Ethik entwickelte ein Konzept für ein »Evangelisches Profil in Zeugnis und Dienst an der Welt«, das im April 2006 vom Exekutivausschuss der GEKE angenommen wurde und seither die Grundlage der ethischen Arbeit in der GEKE bildet.¹¹

Ausgangspunkt dieses Konzepts ist die Analyse der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Europa: *»Die Idee eines gemeinsamen Europas und die aus ihr hervorgegangenen politischen Institutionen (Europarat, OSZE und EU) befinden sich gegenwärtig in einer Krise. Kennzeichen dieser Krise sind: mangelnde Verknüpfung der politischen Organe mit der Bürgerschaft, ... wirtschaftlicher und sozialer Umbruch ..., eine sich verändernde Sicherheitslage ..., Unklarheit über die Fortführung des europäischen Integrationsprozesses ..., kulturelle Umbrüche in Bildung und Medien ..., fehlende europäische Identität«*¹²

¹¹ Evangelisches Profil in »Zeugnis und Dienst an der Welt«. Beschluss des Exekutivausschusses der GEKE am 6. 4. 2006 in Budapest.

Auf diesem Hintergrund wird auch die sich verändernde Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften in Europa reflektiert.¹³ Ein Kennzeichen ist dabei der Rückgang institutioneller Bindungen und damit auch der Bindungen an die traditionellen Kirchen in Europa. Gleichzeitig wächst die Wertschätzung der diakonischen Arbeit der Kirchen. Dies führt zu Veränderungen der kirchlichen Strukturen. »Die Kirchen sind leer, aber die Krankenhäuser voll.«¹⁴ Aus Sicht des Fachkreises ist offen, wie sich dieses Profil einer »Dienstleistungskirche« weiter entwickeln wird. Gleichzeitig beobachtet man das Wachsen der Pfingstkirchen und der charismatischen Bewegungen sowie eine Zunahme eines religiösen Fundamentalismus. Aufgrund der demographischen Entwicklung rechnet der Fachkreis mit einem anhaltenden Mitgliederrückgang der traditionellen evangelischen Kirchen, auf dem Hintergrund der zunehmenden Mobilität verweist er auf die wachsende Bedeutung der Migrationskirchen auch im evangelischen Bereich.

Für die GEKE war es wichtig, sich im Rahmen der »ökumenischen Rekonfiguration«¹⁵ neu zu positionieren. Als Gegenentwurf zu einer verstärkten Re-Konfessionalisierung sollte die Leuenberger Konkordie als evangelisches Modell einer sichtbaren Einheit der Kirchen gestärkt werden. In der Zusammenarbeit mit den anderen Kirchen in der KEK zeigte sich schnell, dass unterschiedliche Positionen zwischen den Kirchen in den meisten Fällen nicht konfessionell begründet sind, sondern eher durch die unterschiedlichen politischen, ethnischen oder kulturellen Rahmenbedingungen bedingt sind. Hier bestätigt sich die Beobachtung der Konsultation von Driebergen

¹² Ebd.

¹³ Vgl. hierzu auch die Tagung des Fachkreises Ethik zur Verantwortung der evangelischen Kirchen für Staat und Gesellschaft in Debrecen/Ungarn am 9.–11. 2. 2009. »Die Kirchen müssen sich stärker in die öffentlichen Debatten einmischen!« (<http://www.leuenberg.net/sites/default/files/doc-9235-2.pdf>).

¹⁴ Evangelisches Profil in »Zeugnis und Dienst an der Welt«.

¹⁵ Ebd.

auch in der konfessionsübergreifenden Zusammenarbeit der Kirchen.¹⁶

Ein weiteres Kriterium für die ethische Positionierung der GEKE ist das innere Profil der Kirchengemeinschaft: *»Die Mitgliedskirchen der GEKE kommen aus (fast) allen europäischen Ländern, nicht nur aus den Ländern der EU. Hinzu kommen die lateinamerikanischen Mitgliedskirchen. D. h. der Horizont der GEKE beschränkt sich nicht auf Europa, erst recht nicht auf die Europäische Union, sondern hat die gesamte »Ökumene« als den bewohnten Erdkreis im Blick.«*¹⁷ Ein besonderes Kennzeichen der GEKE ist in diesem Zusammenhang die große Anzahl von Mitgliedskirchen, die sich in ihren Ländern in einer Minderheiten- oder Diasporasituation befinden.

Die 6. Vollversammlung der GEKE in Budapest (2006) bestätigte die Richtlinien für die sozialetische Arbeit und empfahl den Mitgliedskirchen, ihre Aktivitäten in diesem Bereich noch stärker zu bündeln. *»Die Vollversammlung begrüßt, dass es in den vergangenen Jahren gelungen ist, das Profil der GEKE in diesem Bereich nachhaltig zu stärken. Die Fachkompetenz des GEKE-Fachkreises für ethische Fragen und die enge Verzahnung der sozialetischen Arbeit der GEKE mit der Kommission Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) gewährleisten dabei einerseits die Vertretung einer »evangelischen Stimme in Europa«, andererseits das geschlossene Auftreten der Kirchen gegenüber den politischen Institutionen in Europa. Die Diaspora- und Minderheitssituation vieler Mitgliedskirchen sind ein besonderes Kennzeichen der GEKE. Aber auch für die »großen« Kirchen gilt, dass sie ihre Interessen glaubwürdiger vertreten, wenn dies im Rahmen der Gemeinschaft mit den anderen Kirchen geschieht. Wenn immer möglich, sollten die Kirchen in Europa mit einer gemeinsamen Stimme sprechen. Damit erfüllen sie die Verpflichtung, die sie mit der Unterzeichnung der Charta Oecumenica eingegangen sind.«*¹⁸

¹⁶ Vgl. Anm. 2.

¹⁷ Evangelisches Profil in »Zeugnis und Dienst an der Welt«.

4 Grundlegende Kennzeichen der ethischen Beiträge der GEKE

Aus diesen Kriterien lassen sich drei grundlegende Kennzeichen der Beiträge der GEKE zu politischen und gesellschaftlichen Fragen ableiten:

»Einheit in versöhnter Verschiedenheit« als Vorbild für den europäischen Einigungsprozess

Die GEKE wird als Beispiel realisierter Kirchengemeinschaft auch als Modell für die politische und gesellschaftliche Vertiefung des europäischen Einigungsprozesses verstanden. Das Konzept einer »Einheit in versöhnter Verschiedenheit« stellt einen Ansatz dar, der auch den politischen Einigungsprozess in Europa voranbringen könnte. Gegenüber dem Konzept der EU einer »Einheit in Vielfalt« unterscheidet es sich dadurch, dass es für die Vielfalt der Gemeinschaft einen notwendigen gemeinsamen Grundkonsens voraussetzt. Umgekehrt unterscheidet es sich von zentralistisch orientierten Einigungskonzepten wie der Europakonzeption der römisch-katholischen Kirche, indem es Verschiedenheit nicht primär als Bedrohung, sondern als Bereicherung wahrnimmt.

Nach Auffassung der evangelischen Kirchen in Europa bilden die Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit die notwendige Voraussetzung für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur oder Religion in einer Gesellschaft. Diese Überzeugung ist der tiefere Grund für die vielfältigen Stellungnahmen der GEKE zu Fragen der Menschenrechte und der Religionsfreiheit, zur Demokratisierung Europas

¹⁸ *Freiheit verbindet. Schlussbericht der 6. Vollversammlung. In: Gemeinschaft gestalten – Evangelisches Profil in Europa. Texte der 6. Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa – Leuenberger Kirchengemeinschaft – in Budapest, 12.–18. September 2006.* Hg. v. Wilhelm Hüffmeier u. Martin Friedrich. Frankfurt a. M.: Lembeck 2007, 309.

und zum EU-Vertrag, aber auch zum interkulturellen Dialog in Europa.¹⁹

Die evangelische Verhältnisbestimmung von Kirche, Staat und Gesellschaft

Das protestantische Profil der ethischen Stellungnahmen der GEKE kennzeichnet besonders im Bereich von sozialen und wirtschaftlichen Fragen eine Wahrnehmung öffentlicher Verantwortung, die sich vom katholischen oder orthodoxen Sozialmodell grundlegend unterscheidet. Es ist aus evangelischer Sicht Teil der staatlichen Verantwortung, den Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen.²⁰ In diesem Sinne hat sich die GEKE immer wieder zu sozialen und wirtschaftlichen Fragen auf europäischer Ebene geäußert. *»Aus evangelischer Sicht beschränkt sich die Bekämpfung der Armut*

¹⁹ Vgl. neben den in diesem Band aufgenommenen Stellungnahmen auch die Stellungnahme des Rats der GEKE zum Weißbuch des Europarats über interkulturellen Dialog: Interkultureller Dialog: Nicht ohne die Religionen. Erklärung des Rats der GEKE vom 1. Juni 2008 (<http://www.leuenberg.eu/sites/default/files/doc-8040-1.pdf>).

²⁰ Dies ist der Bereich der protestantischen Sozialethik, in dem sich auf europäischer Ebene im Unterschied zu der oben getroffenen Feststellung tatsächlich konfessionelle Unterschiede zur Soziallehre der römisch-katholischen Lehre und der orthodoxen Kirchen nachweisen lassen. Vgl. DIETER HEIDTMANN: Europäische Sozialpolitik – Krise oder Chance zur Veränderung? In: *Jahrbuch Sozialer Protestantismus* 5 (2011), 246f. Dies hindert die europäischen Kirchen aber nicht an einer gemeinsamen Positionierung auf europäischer Ebene. Vgl. Verwehrt den Armen nicht die Gerechtigkeit. Vorschläge zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung in der Europäischen Union im neuen Rahmen des Vertrages von Lissabon. Gemeinsame Empfehlungen von Caritas Europa, der Kommission Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen (KKG der KEK), des Sekretariats der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE) und Eurodiaconia. Brüssel 2010 (http://csc.ceceurope.org/fileadmin/filer/csc/Social_Economic_Issues/report_poverty_DE_nov29_without_crops.pdf).

nicht auf materielle Notlagen ... Armut und soziale Ausgrenzung ist überall dort erlebbar, wo Menschen die Möglichkeit genommen wird, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.«²¹ Eine Umfrage unter den 105 GEKE-Mitgliedskirchen in 29 Ländern hat im Sommer 2008 die soziale Ausgrenzung als größte soziale Herausforderung für die evangelischen Kirchen in Europa hervorgehoben.

Eine spezifisch evangelische Zuordnung von Freiheit und Verantwortung

Die 5. Vollversammlung der GEKE in Belfast 2001 hatte im Hinblick auf die *»spezifisch evangelischen Voraussetzungen und Kriterien ethischer Urteilsbildung«*²² festgestellt: *»Grundlegend sind der Begriff evangelischer Freiheit, die Zuordnung von Freiheit und Liebe im Sinne der Rechtfertigungslehre, der Begriff des Gewissens und die evangelische Gewissensbildung sowie ein evangelisches Verständnis für Verantwortung.«*²³ Freiheit ist *»nach evangelischem Verständnis niemals bindungslos, sondern mit Verantwortung und Liebe verbunden. Wie Martin Luther in seiner Schrift von der Freiheit eines Christenmenschen geschrieben hat, ist ein Christenmensch einerseits »ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan«, andererseits jedoch »ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan«. Dieselbe Zuordnung von Freiheit und Verantwortung findet sich im Neuen Testament. »Alles ist erlaubt, aber nicht alles nützt«, schreibt der Apostel Paulus. Entscheidungskriterium ist die Frage, was dem Mitmenschen, dem Guten und dem Frieden dient (1. Kor 10,23ff).«*²⁴ Diese

²¹ Ein Signal gegen Armut und soziale Ausgrenzung. GEKE-Präsident Thomas Wipf zum EU-Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Pressemitteilung der GEKE v. 20. 1. 2010 (<http://www.leuenberg.net/sites/default/files/doc-10900-1.pdf>).

²² Abschlussbericht der 5. Vollversammlung der Leuenberger Kirchengemeinschaft (s. Anm. 4). 386.

²³ Ebd.

²⁴ *»Nicht mit Gewalt, sondern allein mit dem Wort ist für die Wahrheit zu streiten.«* Stellungnahme des Exekutivausschusses der Gemeinschaft

Zuordnung von Freiheit und Verantwortung prägt die Stellungnahmen der GEKE in allen Gesellschaftsbereichen, seien es nun Fragen der Bioethik, der Friedensethik oder der Menschenrechte.

5 Ethische Fragen als Bekenntnisfragen

Im Rahmen der Entwicklung des ethischen Arbeitsbereichs in der GEKE zeigte sich die Notwendigkeit, die Verantwortung der evangelischen Kirchen gegenüber gesellschaftlichen und sozialen Fragen grundsätzlich zu klären. Anlass hierfür war die Erklärung der Generalversammlung des Reformierten Weltbundes in Accra 2004, in der die Frage der globalen wirtschaftlichen Gerechtigkeit zur Bekenntnisfrage (»confession of faith«) erläutert wird. *»Wir glauben, dass die Integrität unseres Glaubens auf dem Spiel steht, wenn wir uns gegenüber dem heute geltenden System der neoliberalen wirtschaftlichen Globalisierung ausschweigen oder untätig verhalten.«*²⁵ Innerhalb der GEKE löste dieser Beschluss eine Reihe von Fragen aus. Ist es überhaupt möglich, ethische Fragen zu Bekenntnisfragen zu erheben? Was bedeutet es für die Kirchengemeinschaft, wenn ein Teil der Kirchen eine ethische Frage zu einer Bekenntnisfrage erklärt, andere Kirchen in dieser Frage aber eine abweichende Position einnehmen? Stellt das nicht das gemeinsame Verständnis des Evangeliums in Frage, das die Kirchengemeinschaft in der Leuenberger Konkordie begründet?

Die 6. Vollversammlung der GEKE in Budapest (2006) beauftragte daraufhin den Rat mit der Durchführung eines Lehrgesprächs zu den »spezifisch evangelischen Voraussetzungen

Evangelischer Kirchen in Europa zum Thema Religions- und Meinungsfreiheit v. 8. 4. 2006 (in diesem Band 349 ff.).

²⁵ Reformierter Weltbund. Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit (Covenanting for Justice in the Economy and the Earth). »Bekenntnis von Accra« (http://warc.jalb.de/warcajsp/side.jsp?news_id=1174&&navi=46).

und Kriterien ethischer Urteilsbildung« angesichts neuer Herausforderungen sozialer Gerechtigkeit.²⁶ Die daraufhin berufene Lehrgesprächsgruppe erarbeitete die grundlegende Studie »Tretet ein für Gerechtigkeit«, die auf der 7. Vollversammlung der GEKE in Florenz (2012) angenommen wurde.²⁷ Die Studie warnt die Kirchen vor einer leichtfertigen Ausrufung der Bekenntnisfrage, da hierbei die Einheit der Kirchen auf dem Spiel stehe. Sie betont die Notwendigkeit eines »processus confessionis«, auf dem unterschiedliche Positionen im Gespräch miteinander bleiben. Gleichzeitig hält die Studie fest, dass die evangelischen Kirchen darin übereinstimmen, »dass es Situationen geben kann, in denen das Sein der Kirche als Kirche in Frage gestellt wird und in denen es folglich nicht ausreichend ist, wenn die Kirchen ihre prophetische Stimme erheben und für diejenigen, die in Not sind, sorgen, sondern in denen sie selbst dem Rad in die Speichen zu greifen haben, um es zu stoppen.«²⁸

6 Der Beitrag der evangelischen Kirchen für die Zukunft Europas

Die europäischen Kirchen haben sich in der *Charta Oecumenica* konfessionsübergreifend verpflichtet, die Einigung des europäischen Kontinents zu fördern. »Wir sind überzeugt, dass das spirituelle Erbe des Christentums eine inspirierende Kraft zur Bereicherung Europas darstellt. Aufgrund unseres christlichen Glaubens setzen wir uns für ein humanes und soziales Europa ein, in dem die Menschenrechte und Grundwerte des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Toleranz, der Partizipation und der Solidarität zur Geltung kommen. Wir betonen die Ehrfurcht vor dem Leben, den Wert von Ehe und Familie, den vorrangigen Ein-

²⁶ Freiheit verbindet. Schlussbericht der 6. Vollversammlung (s. Anm. 18), 308.

²⁷ Tretet ein für Gerechtigkeit. Ethische Urteilsbildung und soziales Engagement der evangelischen Kirchen in Europa (in diesem Band 63 ff.).

²⁸ Ebd. 120 (mit Bezug auf D. Bonhoeffer).